

# Wir in Reinickendorf

## 15. Dezember 2001 19 Uhr: Zum guten Abschluss gemeinsam feiern mit Diether Dehm im Roten Laden

PDS Reinickendorf. Ausgabe Dezember 2001

### Das erste Mal...



Von Renate Herranen

... war am 29.11.2001, da fand die konstituierende Sitzung der BVV Reinickendorf statt. Das erste Mal ist die PDS im »hohen Norden« in der BVV vertreten. Einige BVV-Mitglieder fremdelten noch ein wenig. Für mich ist dies eine neue, in der ersten Sitzung allerdings nur mäßig spannende Erfahrung.

Es wurden wieder vier Bezirksratsmitglieder von der CDU gewählt und zwei von der SPD. Auf den ersten Blick könnte man/frau der Versuchung unterliegen, zu meinen, dass neue Bezirksrat ist doch das Alte, aber die CDU hat keine absolute Mehrheit mehr. Die Zeiten der Macht durch lauschige Mehrheit gehören der Vergangenheit an. Nun muss sich auch diese Partei daran machen, um Zustimmung für ihre Anträge zu werben. Wie weit die FDP nur ein Mehrheitsbeschaffer ist, oder ob sie sich profilieren wird, werden wir noch sehen. Ich hoffe, es wird spannend und kämpferisch werden. Inwieweit SPD und Bündnis 90/ Die Grünen die Zusammenarbeit mit mir suchen werden, ist ebenfalls noch offen.

Den 27 Verordneten der CDU stehen ebenso viele aus SPD, FDP und Grünen gegenüber – eine Pattsituation. Da kann es schon einmal vorkommen, dass meine Stimme als Einzelverordnete der PDS entscheidet. Ich kann dazu nur sagen – reden Sie mit mir. Nicht alles werde ich unterstützen, aber eine verlässliche Partnerin werde ich sein.

Mein Platz in der BVV ist ganz weit hinten am letztem Tisch, von dort aus kann ich alles gut über-

*Fortsetzung auf Seite 2*



Im Jahr 2002: In jeder Verantwortung bleibt es dabei! Foto: Erich Wehnert

### Aktion

■ Am Sonnabend, dem 15. Dezember 2001, lädt die PDS Reinickendorf ihre Mitglieder, aber auch alle Interessierten um 19.00 Uhr in den Roten Laden, Schloßstr. 22 in 13507 Berlin-Tegel ein. Wir konnten Diether Dehm und Michael Letz (Mitbegründer des Oktoberclubs) für einen musikalischen Abend mit kämpferischen und nachdenklichen Liedern gewinnen. Wer weiß noch, was am 11. September 1973 geschah? An diesem Abend wird die Frage aufgelöst.

■ Die Mitgliederversammlung zur Wahl des neuen Bezirksvorstandes wird auf den 19. Januar 2002 verschoben.

## Ein erfolgreiches Jahr 2001

Die PDS fühlt sich in Reinickendorf angenommen. Ein Rückblick.

Angekommen waren wir schon immer. Nun fühlen wir uns auch angenommen. Die neue Geschäftsstelle der PDS in Reinickendorf, der Rote Laden in der Tegeler Schloßstraße ist zu einem Anlaufpunkt geworden, um den uns so mancher beneidet. Nicht, dass es noch viel zu tun gäbe. Aber der Aufschwung der PDS in der CDU-Hochburg Reinickendorf ist doch deutlich spürbar, nicht nur an den Wahlergebnissen.

Zu unserer besonderen Handschrift gehören unsere Bemühungen, einen Beitrag zum kulturellen Leben in unseren Bezirk zu leisten. Ein Rockkonzert zu organisieren, im Wahlkampf eine Swing-Band zu präsentieren, am 1. Dezember 2001 Barbara Thalheim und Jean Pacalet in den Labsaal zu holen, darauf sind wir schon ein wenig stolz. Und schließlich zum Jahresausklang noch einen besonderen Leckerbissen: Diether Dehm, ehemals bekannt als Liedermacher, Songschreiber für Klaus Lage (Tausendmal berührt, Monopoly),



Von Robert Scholz

Kulturmanager und heute stellvertretender Bundesvorsitzender der PDS kommt mit einem Liederprogramm am 15. Dezember 2001 um 19 Uhr in den Roten Laden. Wir werden Lieder von Brecht und Eisler, Victor Jara und vielleicht auch eigene Kompositionen hören (siehe Aktion).

Viele Neueintritte hatten wir zu verzeichnen. Nahezu jedes vierte unserer aktuell 56 Mitglieder kam im Jahr 2001 zur PDS in Reinickendorf. Nur wenige erklärten ihren Austritt oder ihren Umzug in einen anderen Bezirk. Manchen war die Partei so wichtig, dass sie die Beitragszahlungen nach z.T. mehrjähriger Unterbrechung wieder aufnahmen. Und was uns besonders freut: die Ak-

tivitäten konnten auf immer mehr Schultern verteilt werden, die Arbeit verstetigt und ausgeweitet werden.

Nicht zuletzt deshalb schaffen wir den Einzug in die Bezirksverordnetenversammlung. Ein wichtiger Sprung über eine Hürde, der uns 1999 noch nicht gelang. Und was uns für die Zukunft besonders Mut macht: fünf Prozent der Reinickendorfer Wählerinnen und Wähler haben die PDS ins Abgeordnetenhaus gewählt, mehr als 6.700!

Ungelogen, davon hätten wir gerne viele auch als Mitglieder gewonnen. Vielleicht ist das ja ein guter Vorsatz für das Jahr 2002, dem Jahr der Bundestagswahl. Wie auch immer, linke und friedliebende Menschen, die meinen, dass mehr Soziale Gerechtigkeit in dieser Gesellschaft herrschen muss und nicht das große Kapital sind uns willkommen. Gemeinsam können wir etwas bewegen.

**In diesem Sinne wünschen wir allen erholsame Feiertage und ein gutes neues Jahr!**



Nervende Tiefflieger: Die Situation bleibt unerträglich

Foto: Entnommen aus der Berliner Morgenpost

## In eigener Sache

Diese Reinickendorfer Beilage zur Landeszeitung der PDS wird vom Bezirksverband finanziert. Spenden sind ausdrücklich erwünscht: PDS Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Konto-Nummer: 43 84 81 68 12. Post an: »Roter Laden«, Schloßstraße 22, 13507 Berlin-Tegel.

## Das erste Mal...

Fortsetzung von Seite 1

blicken. Damit Sie mich besser finden können, werde ich eben immer, sozusagen als optische Erkennung, ein rotes Kleidungsstück tragen.

Im Rathaus können Sie die PDS auch finden, und zwar im Zimmer 150a, Telefonnummer: 41 92 20 18, ansonsten wende Sie sich doch bitte an den Roten Laden.

Der Schwerpunkt meiner Arbeit wird der Kinder- und Jugendbereich, die Bildung und die Sozialpolitik sein, wie im Wahlkampf versprochen. Einfach wird es nicht werden, das ist mir völlig klar. Damit diese Arbeit überhaupt zu leisten ist, hat der Bezirksvorstand der PDS-Reinickendorf einen kommunalpolitischen Arbeitskreis gegründet, der sich über jede Unterstützung freut. Damit Kommunalpolitik auch bürgernah ist, bleibt die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ausdrücklich erwünscht.

### Impressum

Herausgegeben vom PDS-Bezirksvorstand Reinickendorf. V.i.S.d.P.: Robert Scholz.

# Queens und Tegel

## Risiken innerstädtischer Flughäfen (Teil 1)

Was haben Amsterdam, Paris, Queens (New York), and Stockholm, Zürich gemeinsam? Ja, auch Tourismus! Aber vor allem auch Flugzeugunfälle ereigneten sich in den letzten Jahren in oder am Rande dieser Städte.

Über 70 Prozent der Flugzeugunfälle ereignen sich während der Start- und Landephase eines Fluges. Wenn man die Unfallorte in den oben genannten Städten auf Berlin übertragen würde, wären sie alle innerhalb des dicht besiedelten Stadtgebietes zwischen Spandau im Westen und Pankow und Weißensee im Osten des Flughafens Tegels gelegen, wenn die abgestürzten Maschinen in Tegel gestartet bzw. gelandet wären. Mit den gleichen schrecklichen Folgen wie in Queens und Amsterdam, wo die Flugzeuge auf Häuser stürzten und deshalb nicht nur die Flugzeuginsassen, sondern auch völlig unbeteiligte Hausbewohner getötet oder verstümmelt wurden. In Amsterdam, wo ein Fracht-Jumbo-Jet der israelischen El Al in einen Wohnblock stürzte, war zudem radioaktive Fracht an Bord, die Retter und Hausbewohner zusätzlich Langzeitschäden durch überhöhte Strahlendosen aussetzten. Wer derartige Gefahren für Tegel glaubt ausschließen zu können, hat ein sonniges Gemüt, oder dem ist der oft zitierte »shareholder value« wichtiger als Leben und Gesundheit der Anwohner des Flughafens Tegel.

Seit Jahren fordert die Reinickendorfer »BI gegen das Luftkreuz auf Stadtflughäfen« deshalb die Schließung des Flughafens Tegels – vor allem aus Sicherheitsgründen!.

Dies war auch eine Aussage der Wahlkampfplattform der PDS-Reinickendorf für die Wahlen zur BVV Reinickendorf. Die politisch Verantwortlichen im Abgeordnetenhaus und auch im Bezirk, insbesondere die sogenannte »Betonfraktion« der CDU, ignorierten bisher diese Gefahren beharrlich. Eine zwei Meter tief in der Erde verlegte Gasleitung, die am Rande des Flughafens Schönefeld vorbeiführt, gibt Anlass über das dadurch vorhandene Gefahrenpotential nachzudenken. In der Einflugschneise im Osten des Flughafens Tegel überfliegen die landenden bzw. startenden Maschinen mehrere Schulen, Kindertagesstätten, Tankstellen und den Lagertank des deutschen Brandweinmonopols, in dem nach Recherchen der BI ca. drei Millionen Liter(!) 95-prozentiger Alkohol lagern. Unruhe kam da bei Wanjura, Landowsky, Dieppen und Konsorten nicht auf. Und das, obwohl alle Beteiligten wissen, dass es keinerlei Katastrophenpläne für den Ernstfall auf und um den Flughafen Tegel gibt, die diese Einordnung auch zu Recht verdienen.

Auch die von der BI gegen das Luftkreuz geforderte gleichmäßige Aufteilung des Verkehrsaufkommens auf alle drei Berliner Flughäfen stieß bisher bei den politisch Verantwortlichen auf taube Ohren.

Marion Lubina PDS-Reinickendorf,  
Gerhard Maierhöfer,  
BI gegen das Luftkreuz  
(Wird fortgesetzt)

## Konflikte um einen Radweg

Wer mit dem Fahrrad von Heiligensee nach Tegel oder wieder zurück fährt, hat mancherlei Fährnisse und Mühen zu gewärtigen, besonders wenn es dunkel ist. Der Radweg im Wald ist zu schmal, im Herbst oft verschmutzt und wer nur ein wenig vom Wege abkommt, dem droht eine gefährlicher Absturz. Vor allerlei wildem Getier sollte mensch auch keine Angst haben, besonders nicht vor Wildschweinen. Kurzum, die Situation für die umweltfreundliche Fortbewegung auf dieser Strecke, auch in der Fortführung nach Konradshöhe ist nicht angenehm. Nun gibt es Geld, aber nicht für die Verbreiterung des Radweges, sondern für die Markierung eines Radstreifens auf der Straße. Dagegen erhebt sich Widerstand durch eine Bürgerinitiative.

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (kurz: ADFC), der Radwege auf der Straße besonders propagiert, und auch dieses Vorhaben in der Senatsverwaltung durchgesetzt hat, findet bei den Protestierenden wenig Gehör. Gegen das Argument, auf der Straße seien Benutzer des umweltfreundlichen Verkehrsmittels besonders gefährdet, bringt er ins Feld, dass wer sich sieht, sich nicht umfährt. Angesichts des Zustandes des abgetrennten Radweges und der Kosten, ihn verkehrssicher herzurichten, ist für ihn die Route auf der Straße die kostensparende und richtige Variante.

Entgegen dieser Auffassung beteiligte sich eine große Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern am 24. November an einer Demonstration. Die Gegnerinnen und Gegner fordern den Ausbau des bestehenden, separaten Radwegs. Er soll – so die Zusicherung von Seiten der Verantwortlichen – auch nach der Einrichtung des Radfahrstreifens auf der Straße erhalten bleiben.

Aus Sicht der PDS ist zu fordern, dass künftig die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit auf der Heiligenseestraße von der Polizei noch strenger kontrolliert wird. Riesenpfützen auf der Fahrbahn nach starken Regenfällen dürfen Radfahrer nicht behindern. Und die Verschmutzung des separaten Radweges muss beendet werden, soll diese Möglichkeit für RadfahrerInnen attraktiv werden und bleiben.

Die Bürgerinitiative sollte angesichts der Unterstützung durch die Lobby der Autofahrer – dem ADAC – auch noch einmal ins Grübeln kommen.

Robert Scholz